

Bachnang. Tanz-Unterricht.

In Bezug auf meine Einladung in Nr. 15 dieses Blatts beehre ich mich nunmehr ganz ergebenst anzuzeigen, daß mein Tanz-Unterricht mit nächstem Montag den 11. März im Saale des Gasthauses zum Engel seinen Anfang nimmt, und hierzu, allgemeinem Wunsche zu entsprechen, die Stunden von 7 bis 9 Uhr Abends bestimmt habe und mich zu recht zahlreicher Theilnahme nochmals bestens empfehle.

Georg Schnaitzmann,
K. Operntänzer aus Stuttgart.

Bachnang.

Bleiche - Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte

Blaubeurer Bleiche

übernehme ich auch dieses Jahr wieder die Besorgung von Bleichgegenständen.

Ich kann dieselbe nun um so mehr empfehlen, als der Inhaber durch verbesserte Bleichrichtung in den Stand gesetzt ist, große Partien Leinwand in kürzerer Zeit gleich dauerhaft erhalten und schön weiß gebleicht zu liefern.

C. F. Beittinger.

Bachnang.

Wohnungs-Veränderung.

Mit diesem beehre ich mich anzuzeigen, daß ich seit einigen Tagen mein Wohnhaus sammt Laden auf dem Marktplatz dahier verlassen und jetzt das Winter'sche Haus in der obern Vorstadt bezogen, wo ich ebenfalls wieder einen vollständigen Laden in Ellen- und Spezerei-Waaren eingerichtet habe.

Zu zahlreichem Besuche lade ich höflichst ein.
Carl Schab.

Bachnang. Besten Cichorien von Graf & Marquardt in Braunschweig, verkaufe ich per Pfund zu 6 Kreuzer.

Carl Schab.

Bachnang.

Billige Hofenzuge.

Ich besitze noch eine große Partie Hofenzuge, die ich, um schnell abzusetzen, zu den Fabrik-Preisen verkaufe.

Carl Schab.

Bachnang. Meinen Borrath von 1/4 breiten Barchenten verkaufe ich von heute an zu 10 bis 12 kr. die Elle.

Carl Schab.

Bachnang. Schönste rothe Druck-Catune, die Elle nur 10 bis 12 kr., bei

Carl Schab.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Bachnang. Der Unterzeichnete hat nächsten Sonntag den Bregelbacktag, wozu er höflichst einladet.
Bäcker Dypenländer.

Bachnang. Die von der Ulmer Gewerbehalle gezogenen Nummern sind bei mir zu erkragen.
G. Koss, Büchsenmacher.
Den 7. März 1850.

Bachnang.

Güter - Verkauf.

Nachdem auf die in diesem Blatte vom 15. Januar und 5. März d. J. zum Verkauf angebotenen Garten und Wiesen ein Angebot erfolgt ist, werde ich solche am nächsten Montag den 11. dieses, Nachmittags 4 Uhr in der Post unter den bekannten Bedingungen zum letzten Aufstreich bringen, wozu ich die Liebhaber hiemit einlade.
Den 8. März 1850.

J. Maish.

R ä t h e l.

Kennst du den Sturm, der vorüberweht;
Den Strom, in dem Alles untergeht;
Das Feuer, das nur vom Raube lebt;
Das große Grab, das Alles begräbt;
Das Ungeheuer, das Alles frist,
Vor dem auch du nicht gesichert bist?

Von diesem Sturme wirst du getrieben,
Von diesem Strome hinabgeführt,
Von diesem Feuer oft schmerzlich berührt,
In diesem Grabe mußt du zerstreuen;
Dies Ungeheuer zehrt auf dein Mark,
Und wärst du auch noch so gesund und stark.

Waldbremes. Hoffmann.

Bachnang. Naturalienpreise vom 6. März 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	4	18	3	54	3	40
" Roggen . . .	6	40	—	—	—	—
" Weizen . . .	8	48	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	6	8	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	3	48	3	44	3	36
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	50	—	46	—	45
" Wicken . . .	—	36	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	16	kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	—	—	9	Loth	—	Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	6	kr.
" Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	6	—
" Schweinefleisch unabhgezogen . . .	—	—	—	—	8	—
" — abgezogenes . . .	—	—	—	—	7	—

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weiz, beim 22.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 21.

Dienstag den 12. März

1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Auswanderung.]

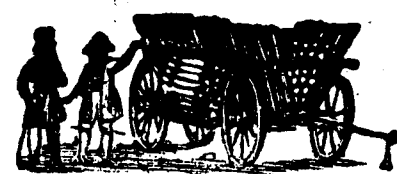
Der Metzger Johann Wilhelm Kümmerle von Cottenweiler wandert nach Amsterdam aus und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 7. März 1850.

R. Oberamt.

Für den kranken Oberamtmann:
der gesetzl. Stellvertreter
Oberamtsactuar Friß.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz - Verkauf.



Aus dem Staatswald obern Kellersberg beim Eschelhof kommt am Samstag den 16. d. M. nachstehendes Material zum öffentlichen Aufstreich, als:
4 1/2 Klafter buchene Scheiter,
1/4 " do. Brügel,
1/4 " Nadelholz-Brennholz-Scheiter,
3 1/4 " do. Brügel,
525 Stück buchene
75 " birchene
1975 " erlene und
950 " Nadelholz-Wellen.

Die Zusammenkunft ist an genanntem Tage Vormittags 9 Uhr bei günstiger Witterung im Schlage selbst, bei ungünstiger aber auf dem Eschelhof.
Die Schultheißenämter wollen für rechtzeitige Bekanntmachung dieses in ihren Gemeinden besorgt seyn.
Reichenberg, den 11. März 1850.
R. Forstamt.

Bachnang.

Liegenschafts - Verkäufe.

- Zum Verkauf im Exekutionsweg ist ausgesetzt:
- 1) Dem **Gottlieb Scherdt**, Schuster:
Die Hälfte an einem Wohnhaus in der Aspacher Vorstadt, Anschlag 140 fl.;
3 Bril. 3 Rth. Acker in der Siebelau, Anschlag 50 fl.;
1 1/2 Bril. 13 Rth. Rain in der Münsterklinge, Anschlag 15 fl.
 - 2) Dem **Joh. Georg Koppenhöfer**:
1/4 an einem zweistöckigen Wohnhaus im Kesselgäßle, Anschlag 150 fl.;
die Hälfte an 3 1/2 Bril. 2 3/4 Rth. Acker im Hasnerweg, Anschlag 60 fl.
 - 3) Dem **Weber Johann Georg Föll**:
Ein Wohnhaus auf dem Graben, Anschlag 250 fl.;
der vierte Theil an 1 Mrg. 1/2 Bril. 5 Rth. Acker im Gröbweg, Anschlag 35 fl.
Der Verkauf ist auf Montag den 15 April 1850 Nachmittags 2 Uhr anberaumt und werden die Liebhaber auf das Rathhaus mit dem Bemerkten eingeladen, daß vorläufige Käufe ad 1 und 3 mit dem Gemeinderath Bincon, und ad 2 mit dem Gemeinderath Leopold abgeschlossen werden können.
Den 8. März 1850.

Gemeinderath.
Schmückle.

Bachnang.

Neue Verleibung von Stadthofgütern.

Die nachbeschriebenen Stadthofgüter werden auf den Rest der Bestandzeit, nämlich bis Michaelis 1852, aufs Neue hingeliehen, und werden die Lieb-

haber eingeladen, sich am Samstag den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus einzufinden.

- Die Güterstücke sind:
- Die ehemalige Leimengrube an der Raubacher Straße, ungefähr 1 1/2 Brl. im Mef haltend;
 - 2 Brl. im Affalterbach, bisher an Christian Doderer verpachtet;
 - 1 Brl. in der untern Au, bisher an Michael Fischer verpachtet;
 - 2 Brl. im Büttenensfeld, bisher an Jakob Färber verpachtet;
 - 2 1/2 Brl. 9 Rth. im Benzwasen,
 - 1 Brl. in der untern Au, bisher an Gottlieb Käferle verpachtet;
 - 2 1/2 Brl. 4 Rth. im Benzwasen, bisher an Wilhelm Leuze verpachtet;
 - 2 1/2 Brl. 16 Rth. im Büttenensfeld, bisher an Christoph Kübler verpachtet;
 - 2 1/2 Brl. am Heiningen Weg, bisher an Michael Scheu verpachtet;
 - 1 1/2 Brl. 10 Rth. im Affalterbach, bisher an Jakob Schaad verpachtet;
 - 1 1/2 Brl. 15 Rth. im Affalterbach, bisher an Heinrich Schmückle verpachtet;
 - 1 1/2 Brl. 10 Rth. im Affalterbach, bisher an Schreiner Seiz Wittwe verpachtet;
 - 1 Brl. in Gändäckern, bisher an Rothgerber Traub verpachtet;
 - 1 Brl. daselbst, bisher an Friedrich Boffeler verpachtet;
 - Die Hälfte an 2 1/2 Brl. 16 Rth. im Büttenensfeld,
 - 1 Brl. 13 Rth. daselbst, bisher an Schneider Weigle verpachtet;
 - 1 1/2 Brl. 7 Rth. im Affalterbach, bisher an Schuhmacher Weiß verpachtet;
 - 1 1/2 Brl. im Krähenbach, bisher an Hafner Reinhardt verpachtet.
- Den 7. März 1850.

Stadtpfeger.
Stierlin.

Murrhardt. Stammholz = Verkauf.

Aus dem Stadtwald Riesberg kommen am 20. März und dem darauf folgenden Tage 1000 Stück Nadelholz-Nugholz-Stämme von ausgezeichnete Schönheit, gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtpflege.

Dypenweiler, Oberamts Badnang. Stamm- und Brennholz = Verkauf.

Freitag den 15. d. M. Nachmittags 1 Uhr wird in dem Schloßhose dahier folgendes Stamm- und Brennholz gegen baare Bezahlung und unter Ratificationsvorbehalt öffentlich verkauft:

- 1) 27 Pappelstämme von 13-27' Länge und 12-23" Durchmesser;

- 2) 3 Wasser-Ahorn, 9-18' lang und 9-15" Durchmesser;
 - 3) 2 Birken, 18 und 21' lang, 10 und 12" Durchmesser;
 - 4) 1 Erle, 13' lang, 9" Durchmesser;
 - 5) 1 Apfelbaum, 11' lang, 8" im Durchmesser;
 - 6) 4 Mef buchene Scheiter.
- Den 10. März 1850.

Rentamt.

J u r.

Executions = Verkäufe.

Nach gemeinderäthlichem Beschluß wird nachstehenden Personen im Executionswege verkauft:

- 1) **Friedrich Ungerbauer:** Eine einstockige Behausung am Todtenweg nebst 1 Mrg. 13 Rth. Acker und Wiese, auf der Spiegelberger Markung.
- 2) **Andreas Klotz:** Den 8. Theil an einer einstockigen Behausung am Rietenauer Weg.
- 3) **Casper Spingler:** Den 8. Theil an einer einstockigen Behausung am Rietenauer Weg.

Der Verkauf findet am 22. d. M. Morgens 8 Uhr auf dem Gemeinderathszimmer Statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 8. März 1850.

Gemeinderath.
Vorstand: Olenk.

D e r b r ü d e n.

Liegenschafts = Verkauf.

Oberamtsgerichtlichen Auftrags zufolge kommt die Liegenschaft des verstorbenen Schuhmachers Treß von hier, bestehend in

G e b ä u d e :

Die Hälfte an einem zweistöckigen Haus mit 3 Wohnungen und gewölbtem Keller, die Hälfte an einem Wasch- und Badhaus, eine Scheuer mit Viehstall, taxirt zu 500 fl.

A e c k e r :

- 10 Rth. in der Au, die Hälfte an
- 3 Brl. im Geigersberg, 37 fl.,
- 1 Brl. allda, 25 fl.,
- 1 Brl. allda, 30 fl.,
- 3 Brl. 1 1/2 Rth. in der Immetköllinge, 115 fl.,
- 2 1/2 Brl. hinter den Weinbergen, 70 fl.;

W i e s e n :

- 1/2 Brl. 12 Rth. in den Bronnwiesen,
 - 1 Mrg. im Mäulinschau, 100 fl.,
 - 1 Brl. 17 1/2 Rth. auf dem Rain, 50 fl.,
 - 1 1/2 Brl. hinter der Kirche, 35 fl.,
- am Montag den 1. April, Mittags 12 Uhr,

zum Verkaufe, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 1. März 1850.

Schultheißenamt.
Breuninger.

B a d n a n g.

Anzeige und Empfehlung.

Das von mir erkaufte Schäd'sche Haus habe ich nun übernommen und meinen Laden in allen Artikeln von Spezerei- und Ellenwaaren vollständig und neu eingerichtet.

Insbesondere empfehle ich eine Partie ganz hübschen schwarzen, lila und rosa Zig zu sehr billigen Preisen, so wie auch Thybets, Orleans, Wollmoufelin, Modezig, Hofenzug und Barchent in bester Auswahl.

Bei allen andern Artikeln sichere ich ebenfalls beste Qualität und billige Preise zu, und bitte um geneigten Zuspruch.

Den 11. März 1850.

L. W. Feucht.

Mürtinger Bleiche.

Zu Besorgung von Leinwand und Faden auf diese rühmlich bekannte Bleiche empfiehlt sich unter Zusicherung schneller und pünktlicher Bedienung
O. Schäfer's Wittwe.

Badnang. Wer Lust hat, mir meinen Obstgarten in den Bergenäckern abzukaufen, wolle sich in Balde an mich wenden.

Clementarlehrer Fischer.

Badnang. Aechter dreiblättriger und ewiger Kleesamen ist um billigen Preis zu haben bei
Gottfried Bauer, junior, Samenhändler.



Badnang. Volks = Verein Mittwoch im Adler.

Badnang. Haus-, Scheuer- und Güter- Verkauf.

Aus dem Nachlaß des Michael Männer, Seilers hier, wird am nächsten Samstag den 16. März, Abends 6 Uhr,

dessen Haus, Scheuer und Güter im Gasthaus zur Rose im nochmaligen Aufstreich verkauft; insbesondere die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit einer Wohnung, Stallung, Seilerladen und Keller in der obern Vorstadt;

1/4 an einer einbarnigten Scheuer, einen gewölbten Keller unter der Scheuer in der obern Vorstadt;

- 2 Brl. 39,8 Rth. Acker im Benzwasen,
- 2 Brl. 6 Rth. Acker im Herrenfeld,
- 1 Mrg. 2 1/2 Brl. 11,3 Rth. Baumwiesen und
- 1 Mrg. 1/2 Brl. 26,6 Rth. Acker in Raupenäckern,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

B i c h b e r g.

Verkauf von Sehent = Früchten.



Am Freitag den 15. d. M. Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Hirsch dahier:

28 Scheffel Haber und

10 Scheffel ganz lautern Einkorn zur Ausfaat.

Den 6. März. 1850.

Dr. Gemeinderath.

Harrenberg, Gemeinde Sulzbach.

Feiles Gütchen.



Die Unterzeichneten haben daselbst unter ganz billigen Bedingungen zu verkaufen:

Die Hälfte an einem einstockigen Wohnhaus, 3 1/2 Mrg. Acker, Wiesen, Garten und Wald, zunächst am Haus.

Das Gütchen kann jeden Tag eingesehen und ein Kauf abgeschlossen werden mit Gemeinderath Braun in H. Murrhardt. Andreas Braun daselbst.

Zwei Briefe an die vornehmen Leute.

Auszug aus der „Neuen Zeit.“

Erster Brief.

Es hat dieß Jahr viele Briefe gegeben an allerlei Leute. An die vornehmen Leute ist mir aber noch kein Brief zu Gesicht gekommen. Darum ist jetzt die Reihe an Euch. Und ich will es hier gleich auf die Adresse meines Briefes schreiben: schickt ihn mir nicht ungelesen zurück! Wer mahnt Euch? Das Vaterland! Von ihm ist mein Brief ein Bote, der gerade und aufrecht vor Euch hintritt und fordert, was Recht ist. Gewährt Ihr ihm, so bringt er treue Verheißung. Weis't Ihr ihm vornehm die Thür, so wird er ein steinerner Gast, der Euch Dinge vermelden soll, daß Euch das Blut in den Adern erstarrt.

Um was denn mahnt Euer Vaterland in seiner Noth, Ihr vornehmen Leute? Ihr sollt dem Lande den Sonntag wiedergeben, den Ihr ihm genommen habt. Ihr sollt das Vaterland retten. Ihr sagt? Ihr meint, ich rede irre? Ich rede die schlichte Wahrheit.

Zweierlei Weise ist's, wodurch Ihr dem Lande den Sonntag genommen habt, wodurch Viele von Euch ihn noch nehmen und tödlicher dem Lande schaden, als die wühlerische Demokratie es thut. Diese wird vor der Hand noch gebändigt werden. Euer Sonntagsraub ist aber die heimliche und stets laufende Quelle aller Demokratie — sie wird auch endlich die Säbel stumpf machen und die Kanonen in andere Hände bringen. Denn Eure Sonntagsentweihung gebietet nothwendig die Auflösung alles Gottesgehorsams und aller Zucht.

Hört meine zwei Punkte.

König Friedrich Wilhelm III., der treue und gerechte Mann, der echte Volksfreund, hatte ein Sprüchwort, das also lautet: „Der Sonntag macht die Woche!“ — So macht also der Sonntag das Leben! — Und im Volk geht ein Sprüchwort: „Die Kirche macht den Sonntag.“ Das heißt der Kirchenbesuch. — Was thut Ihr vornehmen Leute seit Langem und was thun Viele von Euch noch? Ihr verschmäht den demüthigen Gang zur Kirche, wo Ihr mit dem Manne der Handarbeit Gottes Angesicht und Segen von Oben suchen solltet, um Euch zu beugen, hoch und niedrig, Brüder mit Brüdern, vor dem allmächtigen Gott. Ihr sagt: „Wir lesen daheim ein gutes Buch.“ — „Du sollst die Predigt und Sein Wort nicht verachten!“ Das ist Weisheit von oben. Ihr sagt: „Wir gehen unter die grünen Bäume und an das Kornfeld, da finden wir Gott.“ Er sagt: „Gehet ein zu meinen Borhöfen mit Danken!“ Ihr sagt: „Wir fühlen einmal keine Lust zur Kirche, so war' es unwahr und unrecht, hinein zu gehen ohne Trieb.“ — Aber Ihr solltet Gottes Willen thun auch ohne Lust, — so würde Er Euch bald des Herzens Liebe und Lust dazu schenken. Ihr sagt: „Der Prediger gefällt mir nicht, er langweilt mich, er ärgert mich, er ist ein Demokrat, ein Pietist, ein unverständiger Eiferer.“ — So solltet Ihr die christliche Einsicht haben, daß Ihr in der Kirche nicht den Prediger sucht, sondern das Wort von Gott, das Bekenntniß, die brüderliche Gemeinschaft. So würdet Ihr auch den schwachen Prediger brüderlich tragen, Ihr würdet Ihn durch Eure Theilnahme am Gottesdienst ernster, treuer, gewissenhafter machen, Ihr würdet die Mühe der Liebe nicht scheuen, ihm zu rathen, ihm als Freund und Helfer zur Seite zu stehen.

Ich sage Euch, das arme ungebildete Volk ist gelehrig! Es lernt von Euch Gutes und Schlimmes. Und es hat von Euch gelernt und lernt noch heute von Euch den Sonntagssegens verachten. „Braucht der Herr Gerichtsrath, der Herr Bergrath, braucht unser Amtmann, unser Fabrikherr, unser Edelmann

nicht in die Kirche zu gehen? „Wir können nicht in die Kirche gehen.“ So heißt es dann. Da wird nun Einer den eingefallenen Zaun zu machen haben, der Andere in Spaten und Hacken neue Stiele. Der Dritte hat den Viertelmorgen noch zu graben, ein Viertes die Kartoffeln hereinzuholen, und ein Fünftes und Sechstes und noch tausend Andere müssen ins Wirthshaus hocken, den Durst löschen, Karten spielen, einander durchprügeln u. s. w.

Und das geht in einem Lande eine Zeit lang. Und dann geht nicht mehr. Dann kommt der große Gott und hält Abrechnung mit dem thörichtesten Volk, das seine heilige, zarte Lebensordnung, an der Alles hängt, kurzschichtig und plump zerrissen. Und die Abrechnung hat nun bei uns Deutschen angefangen. Entweder allgemeine, wahrhaftige Buße und Rückkehr zum Gehorsam unter den lebendigen Gott, — oder es ist aus.

„Dem armen Volk gehört die Kirche,“ sagtet ihr Reichen? — „Nein, dem armen Volke gehört des reichen Nichtshuers Haus,“ sagen nun die Armen, „die vornehmen Leute sind die Tagediebe, die das Mark fressen und uns den Quark lassen, fort mit ihnen!“ — Habt Ihr schon hören, dieß Höllengewitter? Ihr habt es schon blißen sehen und bei Eulichen von Euch hat es auch schon eingeschlagen. — Feiere Sonntag mit Deinem Arbeiter! Nur dann helfen Deine leiblichen Wohlthaten und Versicherungen etwas, sie sind geheiligt durch Seelenliebe, durch christliche Lebenswürdigung. Sonst macht Dein Almosengeben, Dein Lohn erhöh'n Alles nur schlimmer. Alles falsche Gleichheitsgeschrei wird schweigen, wenn das wahre Gleichheitswort in Kraft tritt. Welches ist das? Es ist Josephs, des Ministers, Wort an seine Brüder: „Ich bin unter Gott — wie ihr.“ Das sage und beweise! dann wirst du anspruchlos als Vater und Pfleger der Armen dastehen, der Leib und Seele bedenkt. Und dann wird der Arme nicht mehr, wie Josephs Brüder einst, trogen: „Willst Du unser König, willst du unser Herr seyn?“ Sondern er wird des Segens Deiner höhern Stellung, Deines größeren, Viele ernährenden Grundbesitzes sich freuen in Ehrerbietung und Gottesliebe, wie Josephs Brüder sich freuten, da der gottesfürchtige Bruder ihr Versorger ward. — Nur so wird der erstorbene Sinn für Gottes Lebensordnungen im Armen wieder erwachen, wenn Du, vornehmer Mann, in alle Lebensordnungen Gottes Dich fügst. Von Oben kommt das Heil!

Hört es, ich muß Euch ein schweres verhängnisvolles Wortspiel sagen, worin die Geschicke aller christlichen Völker, die Geschicke der Welt, worin auch unser Geschick liegt, — ein Entweder-Oder, das Euch muß durchs Herz gehen, das Euch, als christlichen Männern, nicht fern liegen kann. Es ist kein feiner Einfall von mir, es ist die unerbittliche Wahrheit. — Entweder Communismus oder Communion! Entweder die gewisse Auflösung alles Volks- und Staatslebens durch Unglauben, die ge-

waltsame Gemeinschaft der Erdengüter, d. h. der Mord des Menschenlebens, ein Gräuelfeld des Umsturzes und der Bürgerkriege; — der Communismus, oder das treue heilige Gegenbild jenes höllischen Zerrbildes, die brüderliche Gemeinschaft Jesu Christi in dem Veröhnungsmahl, das Er gestiftet, das Er von allen den Seinen gefeiert sehen will, die höchste Weihe des Menschenlebens, der Bruderliebe, — die Communion. Das ist die Gemeinschaft der höchsten Güter im Glauben, und darum die Gemeinschaft aller Güter, aber in Zucht und Ordnung, in Weisheit und Liebe.

Entweder, — oder!!

Es gibt auf die Länge kein Drittes. Denkt darüber nach. Brecht Ihr das dritte Gebot, so bricht der Arme das siebente Gebot, so beseitigt der Wühler bald alle Gebote. Ganz folgerichtig! — Das Volk, das nicht mehr in dem Sinn für Sonntagsfeier sattelfest ist, verliert auch die Erkenntniß der Wahrheit, es verliert das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes; es wird wehrlos gegen die Wühler und Rhetoren. Denkt hierüber auch nach!

Dritter Brief.

Ich habe in meinem ersten Briefe die eine Weise genannt, wie Ihr dem Lande den Sonntag genommen habt, und wie Ihr ihn wiedergeben sollt. Ich nenne das Zweite.

Wann soll der Arbeiter seines Lebens froh werden? Wann soll er einmal in seiner Kinder Mitte feiern, und durchfühlen, daß er Mensch ist, daß er Christ ist, daß er Gottes Erlöster ist? Wann soll einmal in Frieden und Sammlung des Geistes das große Gefühl ihn ergreifen und beglücken, daß er einer Gemeinschaft Unsterblicher angehört, einem Reich Gottes, wo die Treue im Kleinen zu ewigen Ehren kommt? Wann? Wenn er abgemattet vor dem heißen Dampffessel, vom staubigen Kohlen- und Aschefahren, und Erdfarren, aus dem Bergwerk, von der Spinnmaschine kommt? Dann ist er, und schläft er, oder er trinkt und spielt und nachtet umher, und kommt nur wüster und ermatteter an die Arbeit. Und wenn er in diese Arbeit Alltag und Sonntag geht, ohne Unterschied, Jahr aus, Jahr ein, bis an den Tod? So hat er aufgehört, ein Mensch zu seyn. Und warum muß das so seyn? Weil die Kohlen einmal angefahren sind, weil die Röhren über die Seite müssen, weil der Kessel nicht kalt werden darf, — darum müssen Hunderte von Menschen wie Eure Kohlen verglühen und vor der Zeit verfallen in der nie ablassenden Arbeit.

Darum muß das Unsterbliche in ihnen erkalten, die Triebkraft aller Tugend, — der Zug nach oben, der Glaube und die Gottesfreude; darum müssen getaufte Christen bei weitem schlimmer als die Heiden werden.

Ihr sagt mir: „Was willst du, und was redest du? Die Arbeiter wollen den Sonntag arbeiten um des Verdienstes willen. Und wenn sie nicht bei uns wären, so würden sie darum doch nicht in die Kirche gehen, sondern herumschwärmen.“ — Soll ich diese

Ausflüchte widerlegen? Nein. — Ich wiederhole nur mein Entweder — Oder. Gebt dem Lande den Sonntag wieder, — oder der Fluch Gottes wird es vernichten, wie er es jetzt schon gefast hat. Ich rufe Wehe über ein Land, wo das Ungeheuer der Gewinnsucht, des eilen sicheren Erdensinnes solch eine Verwüstung der Menschenwürde, solch eine Veruntreuung des Christensinnes begangen hat. Bestehen Eure Entschuldigungen vor dem Richterstuhl der Wahrheit, vor dem Richterstuhl der Gottesgerichte?

Ihr Besizenden, Ihr Arbeitsgeber gebt dem Lande den Sonntag wieder! So sollt ihr bald mehr erwerben. So sollt Ihr Eures Erwerbes recht froh werden. Was ist aller Erwerb und Genuß ohne ein getröstetes gottesfürchtiges Herz?

Wenn auf dem Herzen ein Bann liegt, so gilt das Gotteswort: „Ihr säet viel und bringet wenig ein; Ihr esset und werdet nicht satt; Ihr trinket und werdet nicht voll; Ihr kleidet Euch, und könnt Euch doch nicht erwärmen; und welcher Geld verdient, der legt es in einen löcherigen Beutel. Wo der Herr nicht das Haus bauet, da arbeiten umsonst, die daran bauen.“ —

Von Englands Freiheit spricht Ihr viel, von seiner Industrie und Nationalmacht, die durch Freiheit blühet! Aber wodurch blühet Englands Freiheit, und hält sich bis jetzt als eine vernünftige in Ordnung und Rechtsachtung? Wißt Ihr nicht, oder wollt Ihr nicht wissen, in welchem Gefäß alle in der köstlichste Balsam der englischen Volksfreiheit bewahrt wird? In dem engen Gefäß der ersten christlichen Zucht und Gesinnung der strengsten, und doch fröhlichsten Sonntagsfeier in Kirche und Familie, in welcher der Vornehme dem Arbeiter vorangeht. Ihr wollt den Balsam, aber nicht das Gefäß!

Gebt dem Lande seine Perle wieder, den Sonntag! Erst gebt dem Volke die Möglichkeit seines Bestehens wieder! Laßt den Sonntag nicht bloß des armen Mannes Kirchentag seyn, sondern auch des reichen Mannes. Laßt ihn nicht bloß des reichen Mannes Ruhetag seyn, sondern auch des armen Mannes! Dann allein ist die Freiheit verbürgt. Dann erst bekommt Ihr wieder einen Grund, auf dem Ihr bauen könnt.

Sehet einen Menschen an, der den Sonntag im evangelischen Geist feiert! Jede Tugend, jede häusliche, jede bürgerliche Tugend muß sich einstellen bei ihm. Lasset aber einen Menschen hievon sich lossagen, er kann kein Christ bleiben, er kann kein guter Bürger, kein guter Hausvater und Erzieher, kein ordentlicher, mäßiger, nüchtern, treuer Mensch bleiben. Stellet Euch ein Land vor, wo die aufrichtige Sonntagsfeier Landesfeste ist mit dem frohen Gottesdienste, mit der festlichen Ruhe, mit dem geistigen Glanz über dem ganzen Land — jeder Segen muß dem Lande zu Theil werden. — Und wir ha-

ben keinen Sonntag mehr!! — Was wir noch haben, wird noch verschlungen von dem Werktagsdienst und Erdendärm und Fabrikdampf, von dem Rechnen und Zählen und Schreiben und Jagen, von Eisenbahn-Extrafahrten, Umzügen und Zweckessen.

Männer des vornehmen Standes, Männer der Bildung und des Geldes! Ich rufe Euch jetzt um Erbarmen an für unser Volk. Hier ist das Uebel, hier heilt! Möge das Erhabene und Heilige, das Euch hier vor die Seele tritt, das Wohl Eures herrlichen Vaterlandes, Euch durchwallen, und einen Entschluß der Liebe, einen Entschluß des Segens in Euch reif machen.

Und wenn nur Einen von Euch die Liebe trifft, die hier redet und die Wahrheit, die ihn hier bei der Hand ergreift und er thut sie fortan, treu und fest, Gott vertrauend und Gott ergeben, wär' es auch mit schweren Opfern, so hab' ich nicht vergeblich gerufen. Wer ist ein werther Mann? Wer lebt sicher und geborgen? Wer wird groß, d. h. über die Zeit und die herrschenden Zeitirrhümer erhoben? Wer ist ein Mann, d. h. klar und kühn, entschlossen und ruhig, wie es dem Manne ziemt, der Gottes Bild tragen soll? Nur wer Gott dient nach dem köstlichen Psalmwort: Herr, Deine Gebote sind in meinem Herzen und Deinen Willen thue ich gerne. — Im Anfang ist der Bequemlichkeit bitter, im Anfang kostet es Selbstverleugnung. Aber auf diesem Holz wächst die Frucht des Lebens! Bist Du Christ? Denkst Du daran, was die Liebe Jesu Christi gethan hat? Hat es für Dich einen Werth, diesen Erlöser zum Freunde zu haben, der uns ein Vater unser beten gelehrt hat und der dem gemeinschaftlichen Gebet die größte Verheißung gegeben hat? — Vornehmer Mann, nimm am Sonntag Deine Kinder an die Hand und suche das Angesicht deines Gottes, daß Er Dich erquicket. Halte die Hände und strecke das Gewehr vor dem Allmächtigen an der Seite Deines Tagelöhners, so wirst Du im Frieden wohnen und Gott wird mit Dir seyn. „Da du mich demüthigtest, mein Gott, so machtest Du mich groß!“ Thut es Alle, „auf daß uns der Herr Gutes thue und das Land sein Gewächs gebe; daß Gerechtigkeit dennoch vor Ihm bleibe und im Schwange gehe! daß in unserm Lande Ehre wohne, Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; daß Treue aus der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue!“

Daß die Bitte des Vaterlandes Euch durchs Herz gieng! daß Ihr diese Bitte nicht falscher Begeisterung oder der Uebertriebenheit zeihen möchtet, sondern die Tiefen der Wahrheit und der Völkerschicksale in ihr erkennen! Daß Ihr des Landes Schaden so unverholen vor Augen hättet, um nun mit willigem Herzen den Ruf zu hören, auf den meine Briefe es abzielten: Land, Land, Land, höre des Herren Wort! — Buße, wahrhaftige, herzliche Buße ergreife das ganze Volk im Feuer der Wahrheit! So wird Dein Gott Dich

aufrichten, mein Volk, und Du wirst fröhlich in Gottesfurcht die Freiheit haben, die Du suchst, aber anders nicht findest. Kehre dich mit neuer Herzensfrische zur Geburtsstätte Deiner Kraft, die auch allein die Quelle Deiner Verjüngung hat, zur Kirche Jesu Christi, Deines großen Heilandes, des wahrhaftigen Hauptes der Menschheit, an den die Geschiede aller Erdenvölker gebunden sind mit jenem Entweder — Oder! Lerne wieder Zucht, sie gibt Macht, sie gebiert die Freiheit. Raffe Dich auf und erfasse Dich in Deinem innersten Wesen und Mark, in Deinem heiligsten Volksberuf, so sollst Du der Fels werden und die Arche der Rettung in den kommenden Völkersündfluthen.

Schwurgerichtsverhandlung.

Ludwigsburg. (Schwurgerichtssitzung vom 6. März.) Staatsanwalt Assessor Wiest, Rechtskonsulent Oskar Wächter in Stuttgart. Angeklagt ist Johannes Aufrecht, 38 Jahre alt. Vater von 5 Kindern, Bauer von Delbronn, D.A. Maulbronn, wegen Raubs. Derselbe schuldete dem Jakob Gerstenäcker von Corres aus einem Güterhandel noch eine kleinere Summe Geldes. Am 29. April 1847 holte die Ehefrau des Gerstenäcker bei dem Angeklagten von diesem Gelde 69 fl. 21 kr. und trat den Rückweg nach Corres an. Das Geld that sie in eine Gurte und legte sie in einen von ihr mitgebrachten Armkorb. Unterwegs, vor dem Dürner Wald, wurde sie einmal von einem Burschen überfallen, der in ein blaues Käshemd gekleidet war, eine Pudelkappe über den Kopf gezogen, das Gesicht mit einem Tüchlein verhüllt hatte und einen dicken Prügel bei sich führte. Ohne ein Wort zu sprechen versetzte er der Gerstenäcker mit dem Prügel einen Streich auf den Vorderarm, an welchem sie den Korb trug und griff sodann nach letzterem. Sie leistete Widerstand, indem sie den Burschen an seinem Hemd packte; allein dessen ungeachtet gelang es dem letzteren, ihr den Korb zu entreißen und die Geldgurte aus dem Korb heraus zu nehmen. Nachdem er sich des Geldes bemächtigt hatte, war er auf die Flucht bedacht, warf den Korb weg, ließ sich den Prügel und das Ueberhemd entreißen und sprang mit der Geldgurte dem Wald zu. Dem Thäter kam man bald auf die Spur; der Feldschütze Jakob Hohl von Delbronn nämlich hatte an jenem Tage auf dem Felde gesehen, daß der beurlaubte Soldat Johann Georg Menner von Delbronn, welcher mit seiner Mutter auf einer Wiese Düngerstroh sammelte, dem plötzlich am Saume des nahe gelegenen Waldes erscheinenden Aufrecht in den Wald nachfolgte, daß dieser nach einer kleinen Weile zu seiner Mutter zurückkehrte und daß Menner nach einiger Zeit eine handvoll Düngerstroh in einen zwischen dem Wald und der Wiese befindlichen Graben warf. Als Hohl nun bei seiner Rückkehr ins Dorf von dem verübten Verbrechen hörte, gieng ihm alsbald ein Licht

auf, und er begab sich sofort nach vorgängiger Anzeige beim Ortsvorsteher, in Begleitung des Polizeidieners an Ort und Stelle; er fand in dem bezeichneten Graben unter einem Haufen Reistroh eine Gurte mit Geld, brachte sie aufs Rathhaus, wo sie von der Gerstenäcker als die ihr abgenommene erkannt wurde, und sich auch in derselben die oben erwähnten 69 fl. 21 kr. bis auf den letzten Kreuzer befanden. Menner wurde hierauf gefänglich eingezogen, bekannte und wurde von den Militärgerichten zu einer fünfjährigen Festungsstrafe verurtheilt. Aufrecht hingegen machte sich am 30. April 1847 früh 3 Uhr flüchtig und entkam nach Amerika, wo er erst am 4. Oktober 1849 zurückkehrte, worauf sofort auch gegen ihn die Untersuchung eröffnet wurde, in der sich herausstellte, daß auch er in das Verbrechen verflochten sey. Aufrecht und Menner suchten Anfangs des Jahres 1847 durch einen Güterhandel zwischen Jakob Schenk von Weissach welcher sich in Delbronn ankaufen wollte und Jakob Gerstenäcker von Corres, welcher in Delbronn vor einiger Zeit von einem Auswanderer ein Gut um 4421 fl. gekauft hatte, als Unterhändler einen Profit zu machen. Der Versuch schlug fehl und Aufrecht suchte auf einem anderen Weg zu dem Geld zu gelangen. Als nämlich am 28. April 1847. Abends Menner bei Aufrecht in dessen Hause war, sagte dieser zu jenem, heute habe die Gerstenäcker das Geld, das er deren Ehemann noch schuldig sey, holen wollen, er habe aber kein Geld gehabt, morgen in der Frühe komme sie wieder, wenn sie morgen mit dem Geld heimkehre, solle Männer ihr auf den Weg stehen, das Geld nehmen und dasselbe gleichmäßig mit ihm theilen. Um sich unkenntlich zu machen gab er ihm oben beschriebene Kleidungsstücke, in ein Grastuch gewickelt und sprach ihm zur Ausführung Muth ein, um so mehr er Soldat seye und der Gerstenäcker einen schönen Profit gemacht habe. Menner entschloß sich nun. Menner gieng in den Wald, stellte sich mit einem frisch geschnittenen zwei Finger dicken Mafsholzerprügel hinter eine Eiche an dem Wege, den die Gerstenäcker kommen mußte, und vollführte die That. Aufrecht wartete in der Nähe, von wo er Alles mit ansehen konnte; auch wollte er verabredeter Maßen nach der That mit Menner an einer bestimmten Stelle zusammentreffen, um mit ihm das Geld zu theilen, dieß wurde aber vereitelt, da Menner fliehen mußte. Das Grastuch und die Pudelkappe wurde im Wald gefunden und von der Ehefrau des Aufrecht als ihrem Mann gehörig, erkannt.

Der Fall ist ein sehr verwickelter und wir können daher weder der Ausführung der Anklageakte folgen, noch der Erzählung der Thatumstände, wie solche der Vertheidiger des Angeklagten, in direktem Widerspruch mit den Behauptungen jener, vortrug. Aufrecht behauptet unschuldig zu seyn; seinen Behauptungen steht die Aussage Menner's entgegen und 17 Zeugen sind über die Sache vernommen worden. Nachdem die Begründung der Anklage die Entgegnung des Vertheidigers, Replik und Duplik,

sowie das Resumé des Präsidenten erfolgt war, wurde den Geschwornen durch die denselben vorgelegten zwei Fragen die Entscheidung überlassen, „ob der Angeklagte der Anstifter der an der Gerstenäcker verübten That sey und er sich zu deren Ausführung des Soldaten Menner als eines bloßen Werkzeugs für eignes Interesse bedient habe, oder ob beide im Complot, also in gemeinschaftlichem Vortheil, die durch Menner verübte That beschlossen haben; auch ob diese That nach der Art und Weise ihrer Ausführung als ein Raub, oder nur als ein erschwerter Diebstahl anzunehmen sey.“ Die Geschwornen bezeichneten durch die Antwort auf die an sie gestellt gewesenen Fragen die That als einen im Complot verübten Raub und der Gerichtshof verurtheilte auf diesen Wahrspruch hin den Angeklagten zu fünfjähriger Arbeitshausstrafe und Tragung sämtlicher Unkosten.

Tages - Ereignisse.

— Der württemb. Staatsanzeiger schreibt vom 8. März: „Die Ratifikationen des am 27. Febr. abgeschlossenen Münchner Vertrags sind von Seiten Bayerns und Württembergs erfolgt; von Seite unserer Regierung, nach vorheriger Berathung im vollen Geheimenrath, Dienstag den 5. d. M. Von Sachsens Ratifikation fehlt zur Stunde die Nachricht, sie ist aber mit Bestimmtheit zu erwarten. Hannover war schon zuvor unerwartet zurückgetreten, indem es in der Hauptsache auf die Basis einer revidirten Bundesverfassung zurückgeht. Indessen hat es zu gleicher Zeit nicht nur das preussische Bündniß entschieden aufgesagt, sondern es ist auch, in Folge der Sendung des hannoverschen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Bennigsen, nach Wien, immer noch Aussicht vorhanden, daß es noch nachträglich der Münchner Uebereinkunft beitrete.“

— Gerüchte. Man will wissen, daß der Erfurter Reichstag bis zum 4. oder 5. April aufgeschoben werden soll. — Abenteuerlich klingt, was mehrere Blätter geheimnißvoll erzählen: der junge Kaiser von Oesterreich wolle die Regierung auf stärkere Schultern und zwar auf die seines Vaters legen und auf eine Reihe von Jahren auf dieselbe verzichten.

— Aus Erfurt. Schon fängt es an, bei uns lebendig zu werden. Die Wohnungen sind gemiethet für 10 bis 100 Thaler monatlich. Selbst in Gotha und Weimar, woher man leicht mit der Eisenbahn kommen kann, haben sich Deputirte eingemietht, auch in Landhäusern stundenweit von hier.

— Während den Herren Reichsräthen in München die Juden noch nicht koscher sind, natürlich ihr Geld ausgenommen, läßt sich's der Prinz von Preußen der Reihe nach bei den Rothschilds vortrefflich schmecken und gesteht, daß sie gute Köche haben.

— Mainz, 5. März. Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen haben den Posillon Fries von Niebze-

